

Visualisierung einer städtebaulichen Strategie im Modell

Autor(en): **Argast, Frank**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Collage : Zeitschrift für Raumentwicklung = périodique du développement territorial = periodico di sviluppo territoriale**

Band (Jahr): - **(1994)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-957076>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

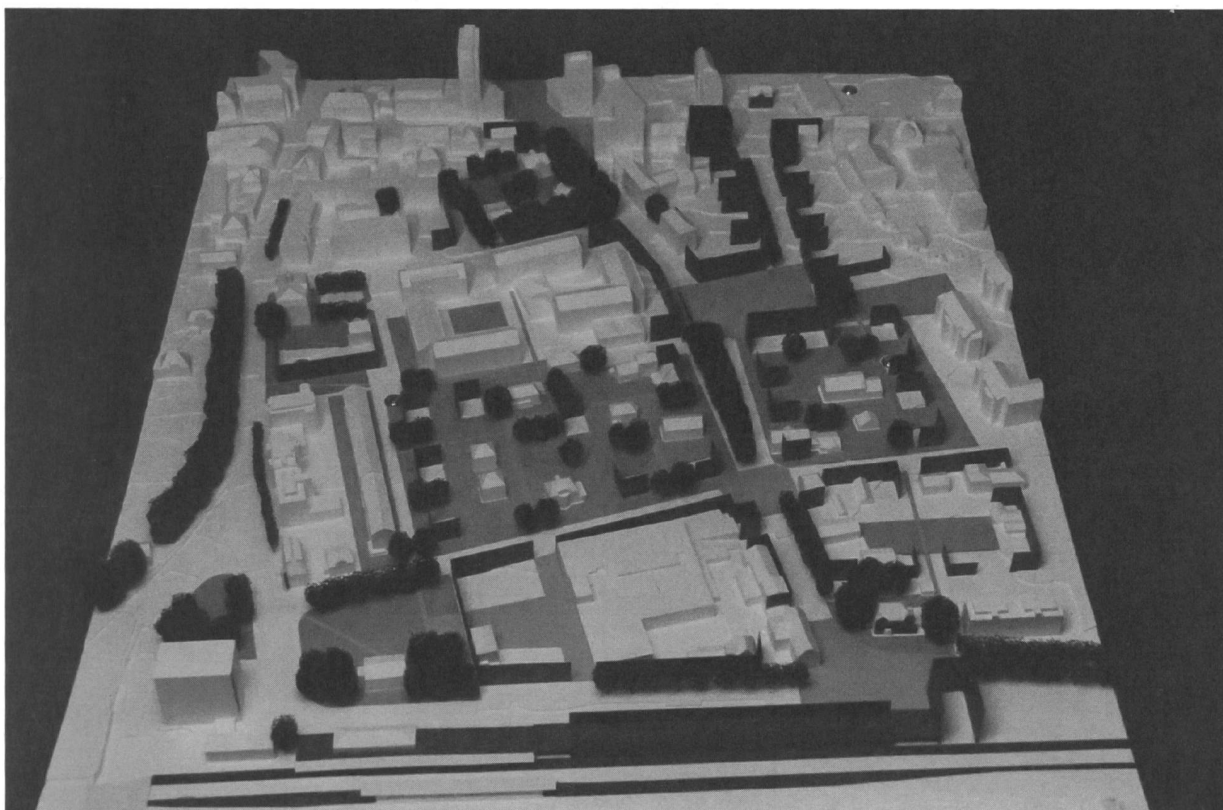
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MODELLE WERDEN IN DER STADTPLANUNG MEISTENS NUR ZUR ILLUSTRATION MÖGLICHER BEBAUUNGSWEISEN EINGESETZT. DAS MODELL ZUM STÄDTEBAULICHEN LEITBILD DER KERNRANDZONE SÜD VON GRENCHEN VERSUCHT IM GEGENSATZ DAZU MIT EINER ANDEREN DARSTELLUNGSWEISE AUCH ANDERE INHALTE ZU VERMITTELN.

Visualisierung einer städtebaulichen Strategie im Modell



► Frank Argast

Ein städtebauliches Leitbild für die Kernrandzone Süd von Grenchen

Für das nur teilweise überbaute, heterogen erscheinende Mischgebiet zwischen Grenchens Altstadt und Bahnhof Süd ist 1993 ein Leitbild erarbeitet worden, welches die Grundzüge zur städtebaulichen Entwicklung festhält. Dargestellt ist kein "präziser" Entwurf im Sinne eines Projektes für das ganze Quartier - zu viele voneinander unabhängige Entwicklungen sind möglich -, sondern das Zusammenwirken möglicher Entwürfe, offen und richtungsweisend zugleich. Es versucht die "Unberechenbarkeit" der Quartierentwicklung miteinzubeziehen, die sich aus der städtebaulichen Geschichte der Kernrandzone und den Ausichten aufgrund vorhandener Parzellenstruktur

und Grundeigentümergehörnisse ergibt. Wichtiges Medium der Arbeit ist das Modell, mit dem stadträumliche und strategische Aspekte in einer eigens entwickelten Modellbausprache vermittelt werden.

Die Suche nach einer adäquaten Darstellung im Modell: Gewichtung und Unschärfe

Die weissen Volumenmodelle, meist im Maßstab 1:500, sind präzise und projektorientierte Darstellungen. Mit ihnen lassen sich vorallem architektonische Aspekte kontrollieren und starke Bilder möglicher Wirklichkeiten erzeugen. Als räumliche Darstellung für ein städtebauliches Leitbild haben sie ihre Grenzen und Tücken. Sie lassen keine Stelle unbehandelt und man läuft stets

Abb.1

Im Modell 1:500 dargestellter Vorschlag zur städtebaulichen Entwicklung der Kernrandzone Süd (Feddersen & Klostermann, Zürich)

► Frank Argast,
Raumplaner HTL/BVS,
Mitarbeiter im Büro
Feddersen & Klostermann, Zürich

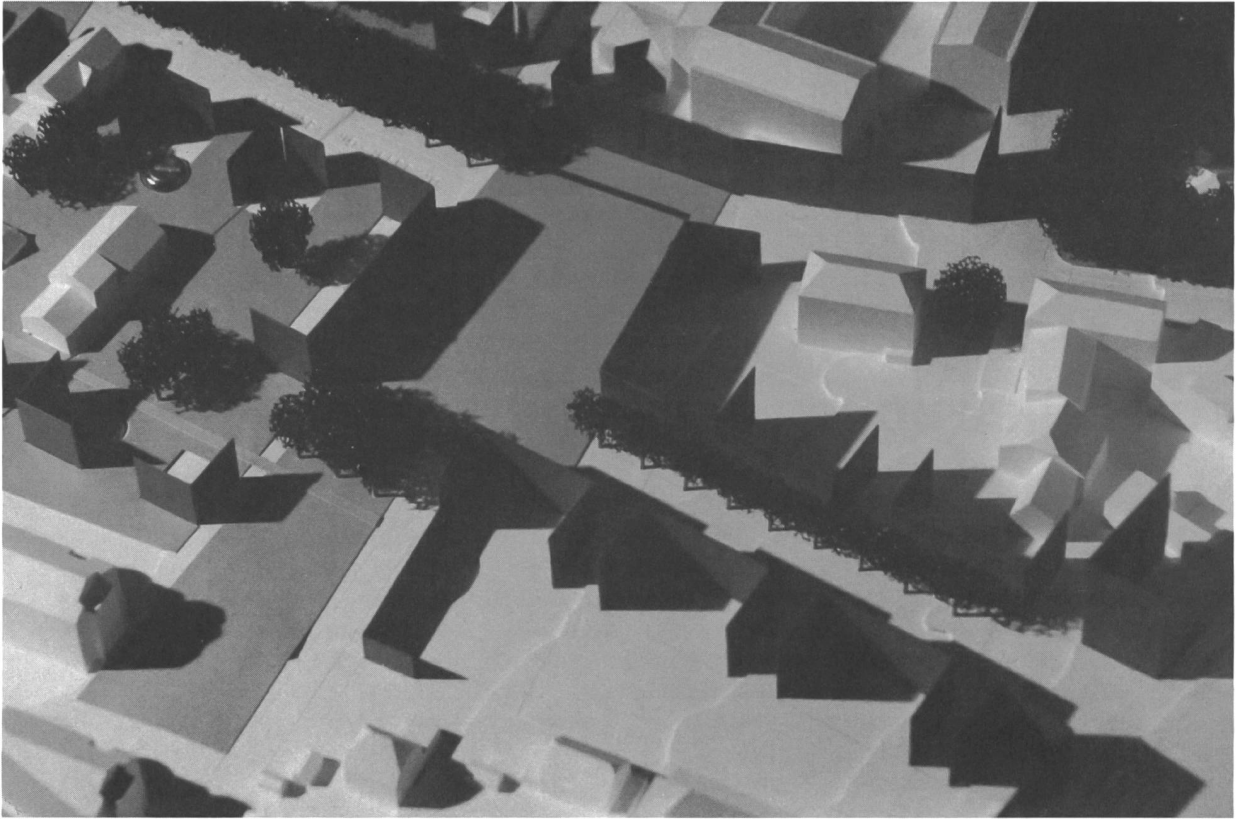


Abb. 2
Im Modell wird kein Projekt, sondern ein räumliches Konzept dargestellt, welches räumliche Begrenzungen, Ausrichtung und Volumetrie von Bauten, Akzente, Grünelemente, etc. sichtbar macht. Es soll das Bild einer Entwicklungsrichtung vermitteln werden, in deren Rahmen Interpretationen und Anpassungen möglich sind.

Gefahr sie als Projekte zu sehen. Interpretationen sind nur noch schwer "vorstellbar". Diese Inflexibilität, unterstützt durch die Prägnanz des Bildes, bewirkt oft eine Abkehr vom Modell, sobald detailliertere Überarbeitungen stattfinden. Dies kann zur Folge haben, dass sogar unbestrittene Elemente und Anforderungen wieder verloren gehen - das Modell wird zur Seite gelegt und damit die dritte Dimension.

Soll das Modell den Entwicklungsprozess begleiten helfen, muss es von einer anderen Art sein. Es braucht eine Darstellungsweise, die gleichzeitig eine Gewichtung der städtebaulich relevanten Elemente vornimmt und Unschärfen dort aufweist, wo die Offenheit zur Ermöglichung einer individuellen Entwicklung gefragt ist, ohne die übergeordnete Absicht zu gefährden.

Das "Scheibchenmodell" anstelle des Volumenmodells

Das Modell zum Leitbild der Kernrandzone Süd stellt deshalb keine Volumen dar. Es zeigt "harte" und "weiche" Elemente. Anzustrebende Bebauungsformen werden angedeutet - Optionen offen gelassen. Für die Definition des öffentlichen Raumes wichtige Fassaden und Grünelemente sind jedoch präzise gesetzt. In diesem Modell soll sichtbar werden, in welche Richtung sich das Quartier entwickeln soll und worauf besonders geachtet werden muss.

Bauten sind mittels dunklen Kartonscheibchen angedeutet. Städtebauliche Akzente, deren Gestaltung es besonders zu beachten gilt, sind rot markiert. Die öffentlichen Aussenräumen sind

durch dunkelgraue Baufluchten und hellgraue Platzoberflächen als neue Identitäten erkennbar. Die Grünraumqualitäten des Quartiers, Grünanlagen und Baufelder mit hohem Gartenanteil, sind in Grün herausgehoben. Detailliert ist die Bepflanzung dargestellt, ein Element, das die Attraktivität der Kernrandzone Süd wesentlich bestimmt.

Farblich heben sich die neuen Elemente deutlich von der bestehenden Baustruktur aus weissem Gips ab. Diese "gewichtete" Darstellung zeigt vor allem die Schnittstellen zwischen stadtebaulichen Ansprüchen und privaten Interessen. Die präzise formulierten Teile sind städtebaulich, im Sinne eines öffentlichen Interesses, wichtige Teile, während die schwach bzw. nicht ausformulierten Teile den Grundeigentümern Freiheiten offen lassen.

Erfahrungen

Die ersten Erfahrungen mit dieser Art Modell, als Grundlage für Beratungen bei Vorprojekten und Gestaltungsplänen, sind positiv. Der interpretatorische Spielraum kommt sowohl Behördenvertretern wie Grundeigentümern entgegen. Die selektive Präzision in der Darstellung unterstreicht und veranschaulicht eindrücklich Aufgabenteilung und Spielräume. Der städtebauliche Anspruch an ein Bauvorhaben innerhalb eines grösseren städtischen Gefüges ist unmittelbar visualisiert. Die Unschärfe im Bereich des einzelnen Projektes erhöht die Akzeptanz durch die betroffenen Grundeigentümer und deren Architekten und erhält genügend Freiheiten für die Projektentwürfe. ■